

## (51) Herausgetreten

Das Heraustreten der Menschheit aus allen Arten von Naturreligion vollzog sich in der weltgeschichtlichen Macht dessen, was wir „Mythos“ zu nennen pflegen. Unter diesem Namen rubrizieren wir alle vormonotheistischen Religionen und Kulturen, etwa jene von Ägypten, Persien, Griechenland und Rom. Eine Epoche der Menschheitsgeschichte mithin, die kaum drei Jahrtausende währte, - eine geringe Spanne Weltzeit, bedenken wir die (nicht nur im übertragenen Sinne) unzählbaren Jahre davor, in denen Naturreligionen den Geist der Menschheit in ‚natürliche‘ und darum unlösbar scheinende Fesseln gelegt hatten.

Drei vormonotheistische Jahrtausende, in denen sich einzig das Judentum vom Polytheismus des Mythos lösen konnte, um zu einem Monotheismus vorzudringen, der alle Naturmacht als Grundlage von Religion und Kultur tilgen sollte. (Und die Überwindbarkeit des Monotheismus durch einen Atheismus der modernen Wissenschaften steht seit jener Zeit, die wir die Neue Zeit nennen, in der Ersten Welt zur Debatte.) Daß der Geist der Menschheit zunächst in der Raupe der Natur erscheinen musste, lässt sich aus dem Begriff des Geistes und dessen menschheitsgeschichtlicher Entwicklung demonstrieren. Der Geist ist nicht von Natur, aber in menschheitlicher Gestalt existierend ist er nicht und niemals ohne Natur.

Nun ist es verständlich, daß Religion und Kultur, angesichts des Verlustes der naturgeistlichen Mächte, den die monotheistischen Offenbarungsreligionen ermöglichten, nach einem Ersatz suchten und diesen in der Gestalt eines ein für allemal festgeschriebenen Schriftwortes gefunden glaubten und glauben. Wie im Mythos den Götteraussagen empirische Realität zukam, so den Aussagen des einen Gottes in seinem einem und einzigen Buch. Die Natur der Schrift verbürgte den Menschen, daß und was der Gott zu ihnen gesprochen. Und angesichts der Naivität und Unhaltbarkeit dieser Annahme ist schon die Existenz von drei Religionen des monotheistischen Gottes mit konsequenterweise drei verschiedenen Buchversionen mehr als ein Hinweis auf die Unabgeschlossenheit sowohl der Geschichte der Religion wie auch des Geistes der Menschheit.

Heute scheint der islamischen Religion das Schicksal zuzufallen, noch einmal die Unmöglichkeit dieses Weges zu demonstrieren: ein an Schriften und deren einfache Sätzen und Sätze-Gebäude als ultima ratio einer ersten und letzten Wahrheit gefesselter Geist wäre nicht nur unfrei, er wäre seiner Vernunft beraubt. Als Heraklit an die Stelle des Orakels der pythischen Priesterin das „Orakel“ einer Selbstbefragung durch die Vernunft setzte, folgte er der Stimme eines Geistes, der nicht mehr an eineindeutige Verlautbarungen glauben konnte und sollte. Und die Rache der Unmöglichkeit von eineindeutig zu verschriftlichenden Verlautbarungen konnte an der unübersehbaren und unbewältigbaren Vieldeutigkeit und Deutbarkeit des mythischen Orakels erkannt werden. Nicht anders die

Tradition des Deutens der Heiligen Schriften monotheistischer Religion: sie tauchte jedes geschriebene Wort in jede nur denkbare Lauge des Geistes.

Woraus besteht diese Lauge, woher kam sie in die Geschichte, und woraufhin will sie mit dieser hinaus? Wir fragen diese Frage mit banger Erwartung, weil die seit 1600 in der Ersten Welt entfesselte Deutung alles Meinens über Religion und Geist, wäre sie an keinen Grund gebunden, der Freiheit von Willkür unterscheiden ließe, in eine fessellose Freiheit verfiel, in eine Verfallszeit, die im späten Rom und Hellenismus aus dem Mythos eine diesseitige Zweckreligion entließ, die diesmal unter atheistischen Vorzeichen in die Geschichte einträte: schon Hitler und Stalin wüteten grauenhafter als Nero und Caligula.

(April 2008)